Dienstag, 28 November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10 067.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. November. Der Reichstag nahm in zweiter Lesung das Einführungsgesetz zur Civilprozeßordnung nach den Commissionsanträgen an, genehmigte ferner in zweiter Lesung die allgemeinen Bestimmungen und die ersten siebzehn §§ der Strafprozeßordnung in der von der Commission beantragten Fassung. Der Zusatz der Commission zu § 1, wonach Preßdelicte nur an dem Orte verfolgbar, wo die bezügliche Druckschrift erschienen ist, wurde von den Bundescommissaren bekämpft, weil danach alle im Auslande begangenen Preßvergehen unbestraft bleiben würden. Ein zu § 17 vom Abg. Reichensperger gestellter Antrag, wonach Richter, die bei Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens mitwirken, von der Mitwirkung bei dem Hauptverfahren der Strafkammer, des Schwur- oder Reichsgerichts ausgeschlossen sein sollen, während der jetzige Compromißantrag der Commission die Mitwirkung von zweien dieser Richter auch beim Hauptverfahren zuläßt, wurde nach längerer Debatte bei Namensabstimmung mit 154 gegen 115 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 27. Nov. Nach einem Telegramm der Börsenzeitung ist die Novelle zum Actiengesetz sämmtlichen Handelsvorständen zur Begutachtung mitgetheilt worden. Das Aeltesten-Collegium der hiesigen Kaufmannschaft wird sich mit derselben in einer am 30. Nov. stattfindenden Plenarsitzung beschäftigen.

Wien, 27. Nov. Wie verlautet, hat der Bankausschuß in heutiger Sitzung den Beschluß der Direction auf Ablehnung des neuen Bank-Statuts genehmigt. Der Antrag auf Einberufung der Generalversammlung wurde abgelehnt.

Die Strafprozeßordnung.

Berlin, 26. Novbr.

Die nächste Woche wird im Reichstag ausschließlich durch die Berathungen über die Strafprozeßordnung in Anspruch genommen werden. Die Strafprozeßordnung war von Haus aus der am wenigsten vollkommene Entwurf. Die Commission sah sich genöthigt, zu etwa 270 von 425 §§ Abänderungen vorzunehmen. Der Widerstand der Regierung einerseits, die verschiedenen Anschauungen der verschiedenen Rechtsgebieten angehörenden Commissions-Mitglieder andrerseits verhinderten gleichwohl, daß hierbei große Reformprinzipien, wie sie in der Wissenschaft und Praxis ursprünglich als Aufgabe der Reichsjustizgesetzgebung hingestellt waren, zur vollen Anerkennung gelangten. Der Bundesrath erhob dennoch nach Abschluß der Commissionsberathungen gegen 42 Aenderungen der Commission Widerspruch. Eine Reihe dieser Anstände sind bei dem nochmaligen Zusammentritt der Commission berücksichtigt, andere ausgeglichen, viele indeß als ungerechtfertigt erkannt worden. So harren noch eine große Zahl von Meinungsverschiedenheiten der Erledigung. Der Umstand, daß viele derselben wichtige politische und grundsätzliche Fragen, Bestimmungen, welche die Natur von Grundrechten haben, betreffen, macht die Entscheidung nicht leicht. Insbesondere sei erwähnt, daß drei Fragen, worin Beanstandungen des Bundesraths erhoben wurden, von der Commission nicht wieder in Berathung gezogen, sondern dem Plenum des Reichstags unmittelbar zur Entscheidung überlassen wurden.

Dahin gehört in erster Reihe die **Zeugnißpflicht des Redacteurs** einer periodischen Druckschrift. Entsprechend dem Beschluß des Reichstags bei der zweiten Berathung des Reichspreßgesetzes (bei der dritten Berathung desselben wurde die Regelung der Frage im Interesse des Zustandekommen desselben der Strafprozeßordnung überwiesen) sollen nach den Commissionsbeschlüssen Redacteur, Verleger und Drucker berechtigt werden, das Zeugniß über die Person des Verfassers, Herausgebers und Einsenders zu verweigern. Es wird diese Bestimmung mit Recht als nothwendige Folge der Vorschrift des Preßgesetzes dargestellt, wonach der Redacteur, besondere Ausnahmeverhältnisse abgerechnet, als Thäter zu bestrafen ist, ohne daß noch ein besonderer Beweis für Verschuldung betreffs des als strafbar bezeichneten Artikels erfordert wird. Demgemäß müsse auch der Redacteur von der Verpflichtung zum Zeugnisse in demselben Maße zu entbinden sein, wie es in den allgemeinen Grundsätzen bezüglich des Thäters gegenüber den etwaigen Complicen desselben bestimmt ist. Die Ausdehnung auf die Befreiungspflicht auf die Verleger und Drucker sowie auch das Geschäftspersonal wird nothwendig, weil ohne dieselbe die Befreiung des Redacteurs von der Zeugnißpflicht durchweg illusorisch werden würde.

Die zweite Frage, deren Entscheidung dem Plenum unmittelbar vorbehalten worden ist, betrifft den Commissionsbeschluß, wonach eine **Schwurgerichtssache zur neuen Verhandlung** vor das Schwurgericht der nächsten Sitzungsperiode verwiesen werden kann, wenn das Gericht einstimmig der Ansicht ist, daß die Geschworenen sich in der Hauptsache zum Nachtheil der Angeklagten geirrt haben. Ob der besondere Schutz des Angeklagten gegen ungerechtfertigte Verurtheilung nothwendig ist, darüber kann man verschiedener Ansicht sein. Jedenfalls scheint gegen diese Neuerung das Bedenken gerechtfertigt, daß solche Bestimmung die Einrichtung der Schwurgerichte mit einem gewissen Mißtrauen umgiebt, auch die Verantwortlichkeit für den Schuldsprnch der Geschworenen mehr oder weniger hierdurch auf das Richtercollegium übertragen wird.

Die dritte in der Commission nicht nochmals erörterte Frage betrifft die Meinungsverschiedenheit darüber, ob vor Schwurgerichten die Frage nach dem **Vorhandensein mildernder Umstände** von den **Geschworenen oder vom Richtercollegium** zu entscheiden ist. Die Commission will in Uebereinstimmung mit den meisten übrigen Gesetzgebungen das Erstere, während die Regierung in den sog. mildernden Umständen nur Thatenumstände erblickt, welche auf die Schuldfrage selbst, insbesondere den Thatbestand des beigemessenen Delikts irgend eine Beziehnng nicht haben und als lediglich die Strafzumessung betreffend vor das Richtercollegium gehören.

Aus der Mitte des Reichstags wird sodann die **Eidesformel** wieder Gegenstand von Anträgen werden. Nachdem der Reichstag es abgelehnt hat, die Eidesformel ihres theologischen Inhalts zu entkleiden, erscheint es gerechtfertigt die einfache Schlußformel nicht blos Mitgliedern gesetzlich privilegirter Religionsgesellschaften, sondern zur Vermeidung von Gewissensdruck und einer Herabwürdigung des Eides Jedermann zu gestatten, welcher erklärt, Gewissenshalber den theologischen Inhalt der Eidesformel sich nicht aneignen zu können. (Antrag Baumgarten).

Von politisch hervorragender Bedeutung sind die Anträge der Fortschrittspartei und des Centrums gegen die **Strafvollstreckung an Mitgliedern des Reichstags** während der Dauer der Session. Bekanntlich gab die nach Beginn der Session 1874 erfolgte Verhaftung Majunke's dem Reichstage Veranlassung, es als durch die Würde des Reichstages geboten zu erklären, daß solche Verhaftungen ohne Genehmigung des Reichstages nicht vorgenommen werden. Im vorigen Jahre scheiterte die Annahme eines entsprechenden Verfassnngsartikels im Reichstage daran, daß mehrere in der Sache selbst übereinstimmende Mitglieder der nationalliberalen Partei es für richtig erachteten, die Frage durch die nunmehr vorliegende Strafprozeßordnung zu regeln. Die Commission hat gleichwohl darauf bezügliche Vorschläge nicht gemacht.

Mit zwei Anträgen ist das Centrum der Fortschritts-Partei zuvorgekommen, welche die Wiederherstellung von Bestimmungen betreffen, die die Commission auf Anstchen der Regierung bei ihrer letzten Berathung gestrichen hat. Dieselben betreffen einmal den **Ausschluß der richterlichen Personen** vom Hauptverfahren, welche bei der Entscheidung über die Anklage-Erhebuug in derselben Sache mitgewirkt haben, sodann Zuweisung der Beschwerden von Sträflingen über ungesetzmäßige Art der Strafvollstreckung zur Entscheidung der Gerichte. Letztere Entscheidung war in der Commission nur gefallen durch mißverständliche Auffassung eines Centrumsmitgliedes.

Endlich ist den Verhandlungen über die Strafprozeßordnung die Entscheidung der schwerwiegenden Frage vorbehalten, ob fernerhin gegen **Urtheile der mittleren Strafgerichte** nur das Rechtsmittel der Revision, nicht auch Appellation zulässig sein soll. Die Commission hat ebenso wie die Regierung in dieser Frage hin und her geschwankt, bis endlich sich Beide über den Ausschluß der Appellation geeinigt haben.

Deutschland.

△ **Berlin, 26. Novbr.** Der Bundesrathsausschuß für Handel und Verkehr hat über die Regelung des **Gewerbebetriebes im Umherziehen durch Ausländer** berichtet. Nach einer Erwägung der verschiedenen Gesichtspunkte, welche bei dem bisherigen Gang der Berathung maßgebend waren, kommt der Ausschuß zu dem Antrage, der Bundesrath möge einer Reihe von Bestimmungen bez. der Zulassung von Ausländern zum Gewerbebetriebe im Umherziehen zustimmen. Hierbei sind folgende von Wichtigkeit: „Personen, welche den Anforderungen an die selbstständigen Gewerbetreibenden nicht entsprechen, dürfen weder als Begleiter zugelassen, noch zu anderen Zwecken mitgeführt werden. . . . Ferner: „der Legitimationsschein gewährt die Befugniß zum Gewerbebetrieb im Umherziehen in dem Bezirke derjenigen Behörde, welche den Legitimationsschein ertheilt hat. Zu dem Gewerbebetrieb in einem anderen Bezirke ist die Ausdehnung des Legitimationsscheines durch die zuständige Behörde dieses Bezirks erforderlich. Die Ausdehnung wird versagt, sobald für die den Verhältnissen des Bezirks entsprechende Anzahl von Personen Legitimationsscheine bereits ertheilt oder auf den betreffenden Bezirk ausgedehnt sind." Diese Bestimmungen sollen mit dem 1. Januar 1877 zur Anwendung kommen mit Ausnahme einiger Anordnungen, welche erst ein Jahr später in Wirksamkeit treten.

— In den deutschen Münzstätten sind bis zum 18. Novbr. 1876 **geprägt** worden: an Goldmünzen 1 430 552 900 Mk.; an Silbermünzen: 356 811 909 Mk.; an Nickelmünzen: 35 149 279 Mk., an Kupfermünzen: 9 303 594 Mk.

— Die Einnahmen an **Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern** u. s. w. im Deutschen Reich haben für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schlusse des Monats October 1876 (verglichen mit demselben Zeitraum des Vorjahrs) betragen: Zölle und gemeinschaftliche Verbrauchssteuern 193 284 936 Mk. (+ 2 248 809 Mk.), Wechselstempelsteuer 5 721 917 Mk. (— 320 059 Mk.), Post- und Telegraphenverwaltung 95 382 407 Mk. (+ 2 192 997 Mk.), Reichseisenbahnverwaltung 25 952 176 Mk. (+ 395 133 Mk.).

— Die Betheiligung an den diesmaligen Berliner **Stadtverordnetenwahlen** war eine sehr schwache; da von 50 405 eingeschriebenen Wählern nur 5922 ihrer Wahlpflicht genügten, so beträgt die Betheiligung nur 11,74 pCt. Bei den Wählern der dritten Abtheilung wählten nur 8,3; von denen der zweiten Abtheilung 35,6; in der ersten Abtheilung betrug die Betheiligung 52 pCt.

— Die Nachricht, daß die Reichsregierung die baldige Prägung von **Fünfmarkstücken in Gold** beabsichtige, bestätigt sich nach der „Weser-Zeitung" **nicht**.

Saarlouis, 22. Nov. Mit der Schleifung der hiesigen **Festungswerke** scheint es Ernst zu

Ramasan und Beiram.

Konstantinopel, im October.

„Rauchen Sie immerhin eine Cigarette, Effendi. Sie ist so klein, daß selbst der Prophet nichts dagegen haben würde."

Es war in einem der Bureaux der hohen Pforte. Der Angeredete, ein junger Moslem, der im Auslande ein vollkommener Freigeist geworden, bei seiner Rückkehr aber sich wieder vom alten Sauerteige des Islam hatte durchtränken lassen, stutzte eine Weile; und nachdem er die Thür sorgfältig geschlossen, griff er nach dem unwiderstehlichen Versuchungsmittel und begann, die verbotenen Rauchwolken himmelwärts zu kräuseln. Da drehte sich die Klinke. Erschreckt warf er die Cigarette in eine Ecke; aber herein trat sein Freund Mahmud Effendi, der sich in demselben Widerstreite von Pflicht und freier Denkungsart befand. Ein schallendes Gelächter belehrte ihn gleich über die Lage und bald brachten Beide, des Ramasan vergessend, dem Zeitgeist ein gesetzwidriges Rauchopfer dar.

Alle größeren Religionen haben aus dem äußeren Ceremoniel ihre dauernde Lebenskraft gesogen. Wie der Epheu die Eiche, umranken seine Vorschriften schützend den Körper des Lehrgebäudes, und wie kleinlich sie im Einzelnen ausgebildet, wie verstandeswidrig sie sein mögen, sie wachsen in der Entwicklung der Religion zu einem festen Mauerwerke zusammen, das dem zersetzenden Einflusse der Zeit länger Stand hält, als die allein stehende Kraft der Dogmen. Letztere sind oft erdrückt, eingetrocknet, zu doctrinären Mumien geworden, die nur in einigen destillirten Köpfen weiter leben, während der Hocuspocus des Formelwesens frische Knospen treibt und die Gemüther mit dem Zauber des Unverstandenen noch lange beherrscht.

Der Islam ist vornehmlich eine Religion der Ceremonien. Von Geburt bis zum Tode, vom Januar bis Dezember, von Morgen bis Abend umgiebt er das Leben seiner Bekenner mit einem Netzwerke von Vorschriften, die den Sinn in einen bestimmten Kreis bannen, aus dem es nur schwer ein Entrinnen giebt. Diesem Netzwerke verdankt er seine Haltkraft, seine Stetigkeit. Wer tagtäglich die fünfmaligen Waschungen vornimmt, die vorgeschriebenen Verbeugungen beim Gebete macht, dem Muezzim zulauscht, der mit dumpfer Stimme vom Minareh die Gläubigen zur Andacht ruft, wer in der Moschee den Koran mit der eigenthümlichen rhythmischen Betonung vorlesen hört, dessen Geist geht allmälig in diesen Aeußerlichkeiten auf. Der Islam ist keine Sonntagsreligion. Er tritt an den Mohamedaner jeden Augenblick seines Daseins heran, und da fromme Uebungen ersprießlicher und gottgefälliger sind, als anstrengende Arbeit, überläßt der Moslem gerne diese dem Andersgläubigen, um in der Gesellschaft von seines Gleichen sich für die Freuden des Paradieses vorzubereiten.

Am dichtesten zieht das ceremonielle Netzwerk seine Maschen im Ramasan zusammen. Es ist der mohamedanische Fastenmonat, der neunte im Jahre. In demselben wurde der Koran geoffenbart, „als Leitung für die Menschen und deutliche Lehre des Guten; darum werde er von denen, die da gegenwärtig sind, gefastet; wer aber krank oder auf Reisen ist, der faste zu einer andern Zeit, denn Gott will es euch leicht und nicht schwer machen." Während dieses Monats hat sich der Gläubige bei Tage aller fleischlichen Gelüste enthalten; er darf nicht essen, trinken, rauchen, nur das Nothwendigste arbeiten. Sein Aufenthalt sei das Bethaus, die Moschee, seine Hauptbeschäftigung die fromme Betrachtung. Neigt aber der Tag sich zu Ende, verschwindet die Sonne unter dem Horizont, so beginnt die Zeit der irdischen Gelüste; und wie jede Reaction auf eine Entbehrung die Alltagslinie der sinnlichen Triebe überschreitet, so gestalten sich die Nächte des Ramasan zu einer Art von Saturnalien. zu einem Carneval, der sich in Musik, Tanz und Schmausereien Luft macht und oft so lange dauert, „bis man" — wie der Koran sagt — „beim Morgenstrahle einen weißen Faden von einem schwarzen unterscheiden kann."

Um den Ramasan in seiner Ursprünglichkeit zu beobachten, müßte man in eine ausschließlich mohamedanische Stadt wandern. Hier in Konstantinopel, wo aller Gewerbefleiß von Christen ausgeht, wo die türkischen Quartiere mit Griechen, Armeniern und Juden versetzt sind, merkt den Feiertagsmonat nur der, welcher mit Türken Geschäfte macht oder auf der hohen Pforte und den übrigen Ministerien zu thun hat. Er stößt meist auf geschlossene Thüren; die Bureaustunden sind auf ein Minimum eingeschränkt und an einigen Tagen gänzlich aufgehoben. Wer von den Gläubigen nicht am Tage schläft, schlendert müde und matt durch die Straßen, sitzt kaffee- und tabaklos auf den kleinen Stühlchen der Kaffeehäuser oder lungert in den Vorhöfen der Moscheen herum, um gelegentlich seine Schuhe auszuziehen und im Innern seine Gebete zu verrichten. In diesen Vorhöfen aber entfaltet sich meist ein reges Leben. Kleine Bazars, Miniaturmessen haben sich gebildet, und was der Moslem zu gewöhnlichen Zeiten im Besestan (großer Bazar) kaufen würde, ersteht er jetzt hier, weil im Gotteshause größerer Segen daran haftet. Der neugierig eintretende Fremdling wird schnöde angesehen und unfreundlich angefahren, und nur wenn ihn ein gewisses Etwas, worüber der Moslem sich aber keine Rechenschaft zu geben vermag. als Engländer kennzeichnet, pflegt man ihm ehrerbietig Platz zu machen.

Glücklich, wenn der Ramasan in die gute Jahreszeit fällt. Denn der Beschaffenheit des Mondjahres zufolge irrt er, wie seine Genossen die übrigen Monate, durch alle vier Jahreszeiten hindurch. Wenn der Schnee auf den Straßen liegt und der Nordwind vom Schwarzen Meere pfeift, so flüchtet sich die Freude der Nacht in die vier Mauern. Der türkische Minnesänger, der seine erotischen Rhapsodieen durch dumpfen Trommelschlag unterbricht, wird in's Innere der Kaffeeschenken und Privathäuser geholt, wem aber das Schicksal weder Geld noch gastliche Freude beschieden, der bleibt frierend an den durchbrochenen Fensterläden stehen, um sich eine Weile an den durchklingenden Tönen zu ergötzen und dann sein ödes Heim aufzusuchen.

Die erste Mahlzeit nach Sonnenuntergang heißt Istar. Ihr in einem vornehmen türkischen Hause beizuwohnen, ist interessant und nicht schwer. Denn die vielgerühmte mohamedanische Gastfreundschaft ist im Ramasan am elastischsten, und es bedarf keiner engern Bekanntschaft, um dazu geladen zu werden und sogar sich selbst zu laden. Am peinlichsten für die Moslems ist die letzte halbe Stunde unmittelbar vor dem Kanonenschusse, der den Sonnenuntergang ankündigt. Abgespannt und nervös liegen sie auf den Divans umher. Die Enthaltsamkeit von Speise und Trank und zumeist die von Tabak, diesem unentbehrlichen Betäubungsmittel, hat ihre ganze Natur auf den Kopf gestellt, und mürrisch und sprachlos vergessen sie fast der gewöhnlichen Höflichkeitsbezeigungen. Mit dem ersten Geschützdonner aber, der vom Bosporus zu ihren Ohren dringt, erwachen Alle zu plötzlichem Leben und greifen nach dem, was ihrem inneren Triebe am meisten entspricht: der nach der Speise der nach dem Raki und viele nach der Pfeife. Ist die erste Gier durch dieses „Antipasto" gestillt, so thaut der Geist der Geselligkeit auf; die etwanigen Standesunterschiede verschwinden vor der gleichmachenden Gewalt des genossenen Raki, und wenn in diesem Augenblick ein türkischer Musikant eintritt, kann er auf die dankbarste und weichste Zuhörerschaft rechnen. Denn betreffs seiner Musik ist der Türke, wie wir bei der unsrigen, Patriot. Ihre Klänge, die durch ihre rhythmische Regellosigkeit und bandwurmartige Aneinanderreihung unser Ohr beleidigen und unsere Geduld ermüden, entsprechen völlig seinen musikalischen Bedürfnissen und sind im Stande, ihn in den höchsten Taumel der Empfindung zu versetzen. Und kommt der Genuß des Raki hinzu, so entrinnt seinem Auge oft ein üppiger Thränenstrom, in der Erinnerung an geschwundene Schäferstunden und verlore Liebesmühe, natürlich Alles „alla turca".

Anders bei den Reichen, anders bei den Armen. Dort, wo der Luxus des Messers und der Gabel noch unbekannt ist, geht es einfacher zu. Das „Antipasto" fällt weg, und der Pilaw regiert mit souveräner Allgegenwart. Giebt es Fleisch, so schwimmt es in kleinen Brocken in einer Brühe, aus der sie der Türke mit vieler Grazie herausholt und sich nachher den Daumen und den Zeigefinger sparsam ableckt; und wenn du, lieber Leser, zu ihm geladen bist, und gut mit ihm dich zu stellen weißt, so steckt er dir, als Zeichen seiner höchsten Achtung, die Fleischstückchen selbst in den Mund. Und bei alledem mußt du obendrein geschmeichelt ausschauen und nicht vergessen, dich beim Abschiede herzlichst zu bedanken. Für den gewöhnlichen Türken ist der Ramasan eigentlich nur eine Verschiebung der Eßzeiten mit einer Vermehrung des Nichtsthuns und des Moscheenlaufens. Ist die erste Hälfte des Monats vorüber, so pilgert er fleißig in das alte Serail, wo in der „Hirlai Scherif Odassi", der Kammer des heiligen Mantels, die Reliquien des Propheten, seine Fahne, sein Bart, sein Zahn ausgestellt sind. Den Anfang macht der Sultan selbst am 15. Tage des Ramasan: ihm folgen an den zwei folgenden Tagen die Frauen, für welche diese Zeit ausdrücklich vorbehalten ist. Dann gilt's, bei der Hand zu sein. Denn der ganze Harem des Herrschers, Weiber und Odalisken, zieht von Dolmabagsche in eleganten Broughams über die Holzbrücke nach Top-Kapu; in den engen, menschengedrängten Straßen von Top-Hane und Galata muß der Zug unfehlbar zum Stocken kommen, und der Franke, den das Getümmel gleichfalls fest klemmt, kann ungehindert durch die Kutschenschläge diese Haremsrosen bewundern, ohne die Peitsche des begleitenden Ennuchen fürchten zu müssen. In

werden; wenigstens wird dem „Saarl. Journ.“ mitgetheilt, die sofortige Schleifung des Fort Rauch sei angeordnet.

Frankreich.

+++ Paris, 24. Novbr. Wie aus den Aeußerungen der republikanischen Blätter hervorgeht, hat nicht sowohl der vom Minister des Innern eingebrachte Gesetzentwurf in Betreff der Civilbegräbnisse, der bereits mitgetheilt worden ist, das entschiedene Mißvergnügen der Linken hervorgerufen, als es die von ihm zur Erläuterung desselben verlautbarten Auslassungen gethan haben. Dieses Schriftstück, welches man allgemein Herrn Dufaure zuschreibt, athmet allerdings einen Geist der Unduldsamkeit und des religiösen Vorurtheils, welcher den von der Majorität oft genug kundgegebenen Ansichten geradezu ins Gesicht schlägt. So heißt es z. B. darin, daß „der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele und an die Lehren der Religion allein dem Soldaten seine moralische Stärke gäben“ und daß „die confessionslosen Begräbnisse nicht selten den Charakter von Kundgebungen angenommen hätten, die für den allgemeinen religiösen Glauben anstößig wären“, was allerdings auf die Idee einer Staats-Religion hinausläuft. Niemand kann begreifen, daß gerade Herr de Marcère, das freisinnigste Mitglied des ganzen Cabinets, es hat auf sich nehmen können, für den Herrn Dufaure und den Kriegsminister, welcher letztere der Kammer Tags zuvor in aller Form angemeldet worden war, in dieser Angelegenheit einzutreten. Die Kammer kann sich dem Gefühl der Beschämung nicht entziehen, mit dem sie deutlich die Furcht vor der Geistlichkeit als das Motiv der Haltung des Cabinets erkennen muß und will die Frage stellen, was denn geschehen soll, wenn ein Offizier, der im activen Dienst gestorben ist, sein Begräbniß ohne Einmischung eines Geistlichen angeordnet hat? Es ist kaum zu erwarten, daß die Regierung den Muth haben wird, diese Frage im Sinne der Gewissensfreiheit zu beantworten, da der Präsident nicht zugeben will, daß todten Atheisten militärische Ehren erwiesen werden sollen. Die Haltung der Kammer ist demnach, wie es die radicalen Blätter auch deutlich genug aussprechen, eine directe Demonstration gegen den Marschall. Ob man diese Opposition bis zur Krise treiben wird, steht aber noch dahin; die Linke beabsichtigt es augenscheinlich, das linke Centrum scheint Vermittlung anzustreben und auch Gambetta, der eine Krise am liebsten vermieden sehen würde, bemüht sich, begütigend einzuwirken. — Die Abtheilungen der Kammer haben heute den Ausschuß zur Berathung der Vorlage des Ministers des Innern erwählt. Von den elf gewählten Mitgliedern des Ausschusses sind acht gegen die Vorlage und für die einfache Beibehaltung des Messidor-Decrets, während die andern drei den Entwurf, aber auch nur mit gründlichen Veränderungen angenommen wissen wollen. Unterdessen ist Herr Pascal Duprat auf einen Vermittelungsvorschlag gekommen, der in Deputirtenkreisen großen Beifall zu finden scheint. Danach sollen die Decrete vom Jahre XII. und 1863 außer Kraft gesetzt und der Kriegsminister aufgefordert werden, hinsichtlich der militärischen Mitglieder der Ehrenlegion ein neues Reglement zu erlassen. Das heißt nichts anders als die Verantwortung für einen etwaigen Bruch dem Kriegsminister in die Schuhe zu schieben, denn es versteht sich von selbst, daß General Berthaut, wenn derselbe in seinem neuen Reglement den Freidenkern der Armee das militärische Geleite versagen würde, sogleich von der Kammer zur Verantwortung gezogen werden würde. Weil deshalb der Antrag Pascal Duprat nur auf eine Vertagung des prinzipiellen Streites hinausläuft, hat er vielleicht gerade deshalb große Aussicht durchzudringen. — Im Senat stand heute die Wahl zweier lebenslänglicher Senatoren auf der Tagesordnung, an der Abstimmung betheiligten sich 286 Senatoren; der clericale Candidat Chesnelong erhielt 142, der bonapartistische General Vinoy 133, der republikanische Renouard 143, der republikanische André 143 Stimmen, ferner Leplay und Vacherot je eine Stimme. Da kein entscheidendes Resultat erzielt war, schritt der Senat zu einer zweiten Abstimmung, in welcher Chesnelong mit 147 Stimmen gewählt wurde.

Spanien.

Madrid, 11. November. Das Ereigniß des Tages ist das Ausscheiden des Herzogs de la Torre aus der constitutionellen und seine muthmaßliche Vereinigung mit der radical-republicanischen Partei. Serrano hatte sich schon seit einiger Zeit sehr kühl gegen seine bisherigen politischen Freunde gezeigt. Während diese danach strebten, innerhalb der nun einmal bestehenden Monarchie die liberalste Gruppe zu bilden, schart n sich um den Herzog mehr und mehr Elemente, die mit der jetzigen Ordnung der Dinge keinen Ausgleich versuchen wollen und auf vollständige Umwälzung ausgehen. Als kluger Staatsmann wußte er inmitten Aller, die sich an ihn herandrängten, eine unabhängige, abwartende Haltung zu beobachten. Er blieb dem Parteigetriebe fern, betheiligte sich weder an den Wahlen, noch an sonst einer politischen Versammlung, und gab dadurch der Regierung auch nicht den leisesten Grund, mit ihm unzufrieden zu sein. Gelegentlich des zweiten Trauergottesdienstes für die Herzogin von Aosta, welcher von denselben Radicalen Martos und Genossen, die den Sturz des Königs Amadeo herbeiführten, veranstaltet wurde, erhielt nun der Herzog eine Einladung, die er sofort annahm. Seine Gesinnungsgenossen, welche beschlossen hatten, sich von einer Handlung fern zu halten, welche nichts Anderes als eine antidynastische Kundgebung sein konnte, suchen ihn abzuhalten. Ihre Bemühungen waren vergeblich. Serrano begab sich in die Kirche von San Isidro und nahm Platz zwischen Castelar, Martos und dem Marquis de Sardoal, d. h. neben den Leuten, welche die edle Prinzessin in Wort und Schrift angegriffen hatten. — Nach den ermüdenden Verhandlungen, die sich in diesen Tagen in den Cortes abspielten, haben wir endlich einmal eine angenehme Abwechslung durch eine Castelar'sche Rede gehabt. Der Tribun, welcher von seinem staatsmännisch begabteren Freunde Gambetta schon Mancherlei gelernt hat, ist nun endlich auch zu der Erkenntniß gelangt, daß man die Fliegen nicht mit Essig fängt. Seine Worte klingen so süß und melodisch, daß selbst die Kammermehrheit dieselben ruhig hinnahm. Das Thema war, wie schon seit Beginn der Sitzungen, die organischen Gesetze. Canovas' Antwort ließ in Bezug auf Form und Eleganz im Stil nichts zu wünschen übrig; aber auch im Inhalt unterschied sie sich vortheilhaft von den reactionären Auslassungen seiner Collegen.

England.

London, 24. Novbr. Der günstige Eindruck, den die Mission des Marquis Salisbury auf den Continent gemacht zu haben scheint, kann natürlich auch hier nur die größte Genugthuung zur Folge haben und wird jedenfalls nicht verfehlen, die Widersacher der englischen Regierung im eigenen Lande zum Schweigen zu bringen. Es scheint nunmehr ziemlich klar, daß die englischen Vorschläge keineswegs allein auf den Schutz und die Unterstützung der Türkei gegen Rußland hinausgehen, daß sie vielmehr dieselben Reformen und dieselbe Sicherheit für deren Ausführung verlangen als die russischen Patrioten, nur mit mehr Rücksicht auf Billigkeit der Forderungen. Von allen englischen Staatsmännern ist Lord Salisbury gewiß der Letzte, welcher im Stande wäre, die Rechte der christlichen Unterthanen der Pforte mit Gleichgiltigkeit zu übergehen. Die englische Regierung hat in der schwebenden Frage stets die Politik befolgt, die Türkei zur Nachgiebigkeit gegen alle an und für sich billigen Forderungen zu drängen, selbst wenn solche Forderungen vom rechtlichen Standpunkt aus in nicht ganz billiger Weise, d. h. von einer allein unbefugten Macht und in ungebührlich gebieterischem Tone gestellt wurden. Man wird der englischen Regierung zugeben müssen, daß sie diese Politik nicht ohne Geschick angewandt hat. Gerade dieses Nachgeben in der Sache, während das staatliche Recht der Pforte gewahrt wird, stellt jetzt wieder eine friedliche Lösung in wahrscheinlichere Aussicht, und die Friedenshoffnungen, welche man im hiesigen Auswärtigen Amte stets gehegt hat, haben sich in letzter Zeit gewiß wesentlich auf Natur und Inhalt der neuesten englischen Vorschläge begründet, welche sie der Zustimmung der Mächte anempfehlen mußten, während sie Rußland keinen Grund zu gerechter Klage lassen können. — Gestrige Blätter brachten wieder weitere Mittheilungen über die bevorstehende „Nationale Conferenz“ zum Ausdruck der Mißbilligung der Politik der englischen Regierung im Osten. Die Namen der wesentlichsten Theilnehmer, welche die „Daily News“ aufzählt, sind aus den „Entrüstungsmeettings“ hinlänglich bekannt. Die Veranstalter haben kürzlich vorgegeben, die Bewegung gehe von dem Reformclub aus. Der Reformclub stellt dies, laut einer Mittheilung der „Central News“, entschieden in Abrede. Die ganze Sache ist ein nicht allzu geschicktes Manöver einer kleinen Coterie. — Wie es scheint, darf man sich in bevorstehender Session auf ein neues Fabrikzeichengesetz gefaßt machen. Das erst kürzlich angenommene Gesetz hat viel Gutes gewirkt, doch stellen sich bei der Handhabung desselben immer noch Mängel und Lücken heraus, deren Beseitigung nunmehr angestrebt wird. — Nach einer Meldung des Standard hat der Kaffernhäuptling Kreli sich geweigert, die von der Cap-Regierung vorgeschlagene Grenze anzunehmen. — Die Gilde der Schiffszimmerleute hat den Capitän Nares zum Ehrenmitgliede ernannt und zwar „in Anerkennung des Muthes, der Ausdauer und des Unternehmungsgeistes, den er als Befehlshaber der arktischen Expedition gezeigt, auf welcher die englische Flagge weiter nordwärts getragen worden als die irgend einer anderen Nation“. Zu Ehren des neuen Mitgliedes wird ein Bankett stattfinden, welchem die Haupt-Rheder des Landes als Gäste beiwohnen werden. — Gestern hat das Admiralitäts-Bankett zu Ehren der Nordpolfahrer stattgefunden. — Heute findet abermals Cabinetsrath Statt. — Die Königin ist angekommen und wird Dienstag in dem Geheimen Rath den Vorsitz führen. — Einer Depesche der „Times“ aus Berlin zufolge versicherte Bismarck Salisbury der friedlichen Gesinnungen Deutschlands, welches im Kriegsfalle allseitig freundliche Neutralität beobachten würde. Bismarck hoffe Friedenswahrung, habe jedoch Salisbury die Bedrohlichkeit der Lage nicht verhehlt. Ein Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph“ will wissen, Bismarck versicherte Salisbury der freundlichen Gefühle Deutschlands gegen England; aber Familienbande, innige Beziehungen und Dankbarkeit verböten ein actives Zusammengehen mit England oder selbst Rathschläge an Rußland. Deutschland werde jedweden Friedensschritt Englands unterstützen, aber im Kriegsfalle strenge Neutralität einhalten und einer Besetzung türkischen Gebiets durch russische Truppen nicht entgegentreten. — Die „Times“ bezeichnet das an der Börse verbreitete Gerücht, wonach Lord Beaconsfield seine Entlassung eingereicht hätte und durch den Grafen Derby ersetzt werden sollte, als unbegründet. Ferner ist die Times ermächtigt, die Nachrichten über Meinungsverschiedenheiten innerhalb des englischen Cabinets für unrichtig zu erklären.

Rußland.

* Ueber die Kriegsrüstungen in Süd-Rußland schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Kischeneff, 20. Novbr. Trotz der großen Räumlichkeiten, welche die ausgedehnten Viertel unserer Stadt für die Unterbringung der einzuquartirenden Militärmassen bieten, hat das Quartiermeisteramt seine große Noth mit der entsprechenden Vertheilung der im permanenten Wechsel ein- und ausrückenden Truppen. Aus dem Kaminiec-Podolskier Gouvernement werden allein 19 000 Urlauber und Reservisten erwartet. Heute kam der erste Train mit 800 Mann an. Innerhalb 6 Tagen soll die angegebene Zahl hier bereits vollständig concentrirt sein. Alle Magazine, die nur verfügbar waren, sind von der Intendantur gemiethet worden. Täglich werden enorme Quantitäten Kriegsmaterial hieher geschafft. Die Bahnverwaltungen haben die Verpflichtung, täglich aus Odessa mindestens achtzig Waggons mit Kriegsmaterial hieher abgehen zu lassen. Seit 4 Tagen kommen wirklich endlose Züge mit Lafetten, Geschützen, Munition, Zelten, Proviant 2c. an. Am Bahnhofe herrscht ein Rummel, wie er hier noch nicht erlebt worden ist. Zur Zeit des Krimkrieges existirten die süd-russischen Bahnen noch nicht und da ging die ganze militärische Bewegung abseits von Kischeneff in der Richtung der Städte Chotin-Ismail-Kilija. Jetzt ist unsere Stadt das Centrum der Kriegsvorbereitungen geworden. Am Bahnhofe stehen lange Reihen von bessarabischen Fuhrwerken mit kleinen, aber stämmigen Pferden bespannt, und vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein sieht man nichts als Kriegsgegenstände ausladen, einlagern und wieder verfrachten. Wie es heißt, wird das Armee-Commando Maßregeln treffen, um im Interesse der Beweglichkeit der Armee den Train nicht zu colossalen Dimensionen anwachsen zu lassen. Es ist bereits der Befehl an alle Truppenkörper ergangen, ihren Train auf ein Minimum zu reducieen. Die Offiziere sind angewiesen worden, „für den Feldzug“ sich lediglich nur auf die Campagneuniform zu beschränken. Man trägt überhaupt nur für das unumgänglich Nothwendige und praktische Sorge. So hat die Intendantur Contracte auf 120 000 Paar kurzer Filzschuhe abgeschlossen. Wer von den Soldaten solche aus eigenen Mitteln besitzt, erhält eine Vergütung von 1 Rubel 20 Kopeken. — Der hiesige Zweigverein zur Pflege Verwundeter hat enorme Quantitäten Zucker, Thee und Zwieback angekauft und sowohl am Bahnhofe, wie in der Stadt mehrere Theehäuser errichtet, in welchen den Soldaten Thee unentgeltlich verabreicht wird. Jeder Soldat bekommt nach Wunsch zweimal im Tage eine Portion Thee mit zwei Stück Zwieback. — Mit heutigem Tage ist für die Offiziere und Mannschaft die kriegsmäßige 60procentige Zulage eingetreten. Die kaukasische Armee ist bereits seit 8 Tagen im Genusse der Kriegszulage. — Die Truppen des Charkower Gouvernements sind vollzählig eingerückt und bereits zwischen Kischeneff und Chotin echelonirt worden. Der Geist in der Armee ist ein ausgezeichneter. Die Intelligenz, welche jetzt im Heere vertreten ist, wirkt sichtlich vortheilhaft auf die bäuerlichen Elemente ein, und präsentirt sich jetzt die Armee in allen Beziehungen entschieden vortheilhafter, als vor Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. — Der Chef des Sanitätswesens hat eine Excursion nach dem Pruth gemacht, um die Punkte zu bestimmen, wo Ambulanzen errichtet werden sollen. An Sanitätspersonal dürfte es keinen Mangel geben. Vorgestern sind aus dem Oreler und Kiewer Gouvernement 210 feldärztliche Gehilfen, 36 Apotheker und 68 Aerzte angekommen, die sich freiwillig zum Sanitätsdienste meldeten. Sämmtliche Civilärzte hier bieten ihre Dienste an. Die Gage ist groß und dann will Jedermann seinen Patriotismus bethätigen. — Das Corps der Feldgensdarmen, 4200 Mann stark, ist gestern an die Grenze abgegangen. Im Hauptquartiere blieben nur 320 Mann zurück.

Danzig, 28. November.

* Die über den Unglücksfall auf dem hiesigen Legethorbahnhofe, bei welchem am Donnerstag der Arbeiter Eisermann sein Leben verlor, angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß auch dieser Unfall lediglich durch mangelnde Vorsicht des Verunglückten herbeigeführt ist. E. war schon seit 9 Jahren auf dem genannten Bahnhof mit Rangiren von Waggons beschäftigt und mußte daher mit den Einrich ungen vertraut sein. Dessen ungeachtet stellte er sich, als bei der Viehrampe Waggons angeschoben wurden, dicht neben

---

ausgesuchtem fränkischen Costüm präsentiren sie sich, den islamitischen Mantel lose über die Schultern geschlungen; das Jaschmah ruht auf den Stirnen so fein und dünn, wie Blüthenstaub, und zwischendurch blitzen die feurigsten Augen, lachen die glücklichsten Zähne, scheint leider auch auf Wangen und Augenbrauen die dickste Schminke, die ein kindischer Geschmack auftragen kann. Ob auf sie der Anblick von des Propheten Fahne, Zahn und Bart so magisch wirkt, wie auf ihre Glaubensbrüder, vermag ich nicht zu sagen. Die Fahne kann sie nur mit Grauen erfüllen, denn wenn sie entfaltet wird, so soll der wahre Muselmann sein Weib und seine Kinder tödten und, wie er ist, in den heiligen Krieg gegen die Ungläubigen ziehen.

Unter Beten, Fasten und Schwelgen ist unterdeß die Nacht der Nächte, die Nacht der Herrlichkeit und Macht, „Al Kadar,“ herangekommen. Ueber ihre Bedeutung giebt Niemand besser Auskunft, als der Koran selbst, dessen siebenundneunzigste Sure ihr völlig gewidmet ist. Sie ist kurz und lautet folgendermaßen: „Wahrlich, wir haben ihn, den Koran, in der Nacht Al Kadar geoffenbaret. Was lehrt dich aber begreifen, was die Nacht Al Kadar ist? Die Nacht Al Kadar ist besser als tausend Monate. In derselben stiegen herab die Engel mit dem Geiste, mit Erlaubniß ihres Herrn, mit den Bestimmungen Gottes über alle Dinge. Frieden und Heil bringt diese Nacht bis zur Morgenröthe.“

Was der Koran unbestimmt gelassen, das hat die fromme Legende und die Erklärung hinzugefügt und erweitert. Kadar heißt Vorsehung und Kraft. Die Vorsehung bezieht sich auf die mohamedanische Lehre von der Vorherbestimmung, jener schrecklichen Doctrin, die dem Propheten selbst graue Haare bei der Betrachtung verursacht haben soll. Mit ihr mischt sich die Idee der Kraft, die das ganze Universum durchzieht und deren Einfluß gerade in der 27. Nacht des Ramasan allen Wesen fühlbar wird. Das beste, was dem Menschen gegeben ist, der Koran, fing in derselben an, vom Himmel herabzusteigen und ward von Gabriel dem Mohamed in den darauffolgenden 23 Jahren Vers für Vers überliefert; und wie die Lesung des Koran besser ist denn die Lesung aller anderen Bücher, so ist auch jene Nacht besser als alle andern Nächte, auserwählt und einzig an geheimnißvoller Kraft.

Nach der heiligen Nacht hat der Ramasan seinen Höhepunkt hinter sich und die übrig bleibenden vier Tage vergehen in Vorbereitungen für den Beiram. Bazars und Messen, die sich in allen türkischen Quartieren aufthun, sind gefüllt mit Weibern, welche die Einkäufe für den kommenden Monat besorgen: farbigen Kattun für die Kleidungen ihrer Kinder, schwarzen Tibet und Musselin für ihre eigenen Mäntel. Denn am Beiram soll sich den heiligen Vorschriften gemäß der ganze Mensch erneuern, sein Aeußeres und sein Inneres, seine Kleider und sein Sinn. Ueber diesem Erneuerungsprozesse kommt der letzte Fasttag heran, und wie am ersten Tage, so sind nunmehr alle Geister darauf gespannt, wenn der Neumond im Osten über den Horizont steigt und die Kanonensalven des Bosporus das Ende der Tagesentbehrungen ankündigen. Die Sonne ist meist im Westen noch sichtbar, wenn die Astronomen der Sternwarte das ersehnte Nachtgestirn schon erspäht haben und das Zeichen zum Geschützfeuer geben. Der neue Monat Schawal ist da, und mit ihm der Beiram.

Das Wort bedeutet „Fest“. Es giebt einen zweifachen Beiram, einen großen (Beiram bujut), während dessen die Pilgerfahrt nach Mekka angetreten wird, und einen kleinen (Beiram kutschuck), von dem hier die Rede ist. In Konstantinopel pflegt man den letztern mit solchem Pomp zu feiern, daß er gemeiniglich für den großen gilt. Die Türken nennen ihn daher den „Beiram scheker“, den Zuckerbeiram, uud die Levantiner geben ihm den Beinamen des türkischen Osterfestes wegen seiner Aehnlichkeit mit dem christlichen Feste. Denn der Beiram ist die einzige Zeit, wann die Herzlichkeit unter den Osmanen alle Fesseln von sich wirft, wann man sich gegenseitig besucht und beglückwünscht, die Hände schüttelt und sich küßt. Jeder hat den neuen Menschen angezogen, hat, wie der Koran befiehlt, sich Mund und Zähne sorgfältig geputzt und sich mit Wohlgerüchen eingerieben, damit weder Gestank noch üble Ausdünstung die Andacht in der Moschee oder den freundlichen Verkehr störe. An der Spitze des Beiram aber steht des Sultans morgendlicher Moscheenritt und die Huldigungsfeier im alten Serail.

Ganz Stambul war schon auf den Beinen, als wir dort früh Morgens um 6 Uhr anlangten. Die Luft war trübe, der Herbst sandte seine ersten kalten Boten voraus, und selbst mein Freund, der schwedische Journalist, der zur Bekräftigung seiner nordischen Natur Jahr aus Jahr ein denselben dünnen Anzug und dieselbe dünne blaue Binde zu tragen vorgab, fing merklich an zu frösteln und auf den ganzen Beiram, der ihn um seinen Kaffee brachte, murmelnd zu fluchen. Denn nächst Venedig ist Pera der unverbesserlichste Langschläfer, und weder in den Hotels noch in den Restaurants ist es möglich, vor 7 Uhr die Dienerschaft aus den Federn zu bringen. Knurrenden Magens waren wir die Steintreppe nach Galata zu Fuß hinab gestiegen — denn auch die Tunnelverwaltung nimmt an der perotischen Trägheit Theil — und wanderten langsam über die Brücke des Goldenen Horns, die in ihrer Menschenvereinsamung fast unkenntlich war. Abdul Hamid hatte sein Palais schon verlassen. Seine Kaiks wiegten sich vor dem alten Serail, aus dessen Thoren er inmitten eines ansehnlichen Zuges der höchsten Staatsbeamten nach der Achmed-Moschee hinausritt. Für denjenigen, der dem Säbelumgürtnngsaufzug beigewohnt, blieb die heutige Feier eine armselige Copie. Die Zahl der Würdenträger war geringer; es fehlten insbesondere die geistlichen Herren, die beturbanten Herkadis, der Scheik-ül-Islam, der Scherif von Mekka, die Cazaskere von Rumelien und Anatolien und die übrigen Mitglieder des Fetwa-Collegiäms. Von christlichen Paschas waren nur zwei erschienen, Fayk Pascha und Marko Pascha, der Director der medicinischen Akademie. Midhat nahm wiederum die Stelle des kranken Großvezirs ein; von Cabinetsmitgliedern bemerkte ich Safvet, Omer Fewzi und Redif Pascha. Nach der Rückkehr von der Achmedieh fand in früheren Zeiten die Huldigung im Hofe von Top-Kapu unter freiem Himmel statt. Aber die Zeiten ändern sich. Als Abdul Aziz noch für etwas mehr Sinn hatte, als für seine Faustkämpfe und seine Panzerschiffe, ließ er sich regelmäßig im Serail Burnu huldigen. Die Großen des Reiches küßten eine neben ihm befindliche Schärpe; die Ulemas und die niederen Beamten warfen sich auf die Kniee und berührten demüthig seine Fußspitzen mit den Lippen; und nur der Scheik-ül-Islam, dessen Stellung als oberster kirchlicher Würdenträger gegenüber dem Kalifat das die Osmanen als Erbe angetreten, nicht ganz klar ist, blieb, wo er war, stehen, und Beide musterten sich oft herausfordernden Blickes. Da der Beiram aber oft in die rauhe Jahreszeit fiel, so wurde der Tyrann des Spaßes auf dem kalten Sopha überdrüssig und er warf das „Bäsma“ getrost in die Rumpelkammer des Islams, wo sich schon die Volksbelustigungen auf dem Atmeidan und ähnliches historisches Zubehör des türkischen Osterfestes befanden. Abdul Hamid ist seinem Beispiele gefolgt. Zwar beobachtet er sonst das heilige Gesetz mit der Strenge eines Alttürken. Aber gegen die hündische Verehrung durch den Fußkuß soll er eine unbezwingliche Verachtung besitzen. Schon bei der Krönungsfeier fiel es auf, daß er während des Schärpenkusses sich plötzlich wie gelangweilt von seinem goldenen Sessel erhob und durch das Thor der Glückseligkeit in dem Kiosk der Gesandten verschwand. Und so wurde denn auch in diesem Jahre die Huldigung in den Staatssaal des Palastes von Dolmabagsche verbannt und der Beiram um ein Stück seines früheren Glanzes verkürzt.

Sic transit gloria mundi. Der jetzige Ramasan und Beiram sind ein Bild des Osmanenreiches. Sie verhalten sich zu ehedem, wie die Regiernng Abdul Hamid,s zu der Muhamed des Eroberers, wie der verblichene Glanz des Halbmondes zu seiner vormaligen Pracht, wie der nüchterne Effendi-Rock zu der malerischen Tracht des Alttürken. Und vollends in diesem Jahre nagte an ihrer Wurzel die Noth der Zeit und der Schrecken des Krieges; die Tage verstrichen in hungriger Angst, und der Carneval der Nächte ging in politischen Erörterungen auf, die eine Zeit lang den Fanatismus aus seinen festesten Fugen rüttelten und die Regierung mit Rathlosigkeit erfüllten. Der Islam ist in Konstantinopel ernüchtert; der Beiname der Stadt, Istanibol, für Islambol, „Fülle des Islams“, ist zur Lüge geworden. Wie der oben geschilderte Effendi am Tage des Fastenmonats Cigaretten raucht, so giebt es Viele, die sich für die Bettscheidung in den Matrosenquartieren von Galata schadlos halten. Aber die Form muß erst zerbrechen, ehe der Inhalt sich erneuern kann. Der Islam muß erst seiner Aeußerlichkeiten bar sein, ehe er die abendländischen Reform-Ideen in sich aufnimmt. Ob dies geschehen, ob der Mohamedanismus friedlich abdanken wird, um sich dem Occident in die Arme zu werfen, ob es überhaupt möglich ist, ihm das Reis einer neuen Civilisation aufzupfropfen, ist eine Frage, die von Islamkundigen mit Achselzucken beantwortet wird. Augenblicklich windet sich das Reich in convulsivischen Zuckungen, in Russenfurcht, Kriegsnoth und Reform-Alpdruck. Die Aufgeklärten befürchten das Schlimmste, der gläubige Türke aber hofft auch diesen Sturm durch sein Allah-u-ekber (Allah ist groß) beschwören zu können. (K. Z.)

der steinernen Rampe auf. Wahrscheinlich ist er des Glaubens gewesen, die Puffer des Waggons würden gegen die Mauer stoßen und so werde für seinen Körper genügender Raum bleiben. Es befinden sich jedoch in der Mauer besondere Oeffnungen für die Puffer der Waggons, so daß zwischen Waggon und Mauer kein Abstand verbleibt. In Folge dessen fuhr der Waggon mit ganzer Kraft gegen die Rampe und quetschte den C. zu Tode.

* In der Stangenwalder Forst wurde Ende voriger Woche die 62jährige Wittwe Macholski aus Niederhölle unter einem Busche als Leiche aufgefunden. Die Verstorbene litt seit einiger Zeit an Geisteskrankheit und zeigte in diesem Zustande besondere Vorliebe für den Wald, in welchem sie häufig die Nächte zubrachte. Wahrscheinlich hatte sie unter dem Busche wieder geschlafen und war dabei erfroren.

* In seiner gestrigen Sitzung hatte das hiesige Criminalgericht sich abermals mit einer Messerschlägerei zu beschäftigen. Der Arbeiter Friedrich Matern aus Neufahrwasser war am Abend des 24. October d. J. daselbst mit dem Hausdiener Wandolleck in Streit gerathen und hatte demselben dabei durch einen Messerschnitt die linke Wange vom Ohr bis zum Munde aufgeschlitzt. W. war in Folge dieser Verletzung mehrere Tage der Sprache beraubt. Der Gerichtshof bestrafte den in Haft befindlichen Matern für diese Rohheit mit 2 Jahren Gefängniß.

* Auf den Eisenbahnen Deutschlands sind — nach einer vergleichenden Zusammenstellung des Reichseisenbahnamtes — im vorigen Jahre bei einer Betriebslänge von 24 135 Kilometern 2094 Personen verunglückt; in England verunglückten bei einer Betriebslänge von 26 875 Kilometern gleichzeitig 7020 Personen, also etwas mehr als dreimal soviel wie in Deutschland. Tödtlich endeten in Deutschland 509, in England 1265 solcher Unfälle. Von Passagieren verunglückten in Deutschland 85, in England 1940. Getödtet wurden in Deutschland 15 Passagiere (jedoch sämmtlich durch eigene Unfälle im Betriebe), in England 134 Passagiere. Durchschnittlich verunglückte in Deutschland von je 2.012,000 Passagieren je einer, in England schon von 261,000 je einer.

△ Aus dem Neustädter Kreise, 26. Novbr. Gestern fand im Saale des Hotel Alsleben zu Neustadt ein Kreistag statt. Nach Vorlegung und Feststellung der Kreis-Communalkassenrechnung pro 1874 und nachdem die gezogenen Erinnerungen als erledigt angenommen worden waren, wurde die Decharge ertheilt. Ebenso wurde die Kreissparkassenrechnung pro 1874 und 1875 vorgelegt und dechargirt. Der Antrag des Kreissparkassen-Curatoriums, den Zinsfuß für die bei der Kreissparkasse gemachten Einlagen, welche ein Jahr in derselben verbleiben, gemäß § 20 des revidirten Statuts von 3½% auf 5% zu erhöhen, und der Antrag des Kreisausschusses, das Etatsjahr für den Kreishaushalt vom 1. April 1877 ab mit dem 1. April jedes Jahres zu beginnen, wurden angenommen. Nachdem darauf ein Antrag des Kreiswundarztes Dr. Oppermann auf Gewährung von Diäten und Reisekosten für die Bewirkung der Impfung auf der Halbinsel Hela mit einer kleinen Modification genehmigt worden war, erstatteten die Provinziallandtagsabgeordneten von Bethe, von Graß und Pieper Bericht über die Verhandlungen der letzten Session des Provinziallandtages. — In Bezug auf die in Ihrer Zeitung, zuletzt in No. 10 056 erörterte und zuerst von Carthäuser Wahlmännern angeregte Frage über eine etwaige Umlegung der Wahlbezirke des Neustädter und des Carthäuser Kreises muß ich über das Verhältniß der deutschen Wahlen zum Landtage in beiden Kreisen Folgendes zur Ergänzung mittheilen. Sowohl bei der letzten als auch bei der vorletzten Wahl (die früheren entziehen sich deshalb einer Anführung, weil durch Compromisse mit den Clericalen das heute in Frage stehende Stimmenverhältniß verschoben wurde) hat der Neustädter Kreis mehr deutsche Wahlmänner gestellt als der Carthäuser, nicht blos, was die Zahl angeht, sondern auch in Rücksicht auf die Größe der Kreise. Denn während der Carthäuser Kreis 25⅓ □Meilen groß ist, beträgt die Größe des Neustädter Kreises 26 □Meilen, und dem entsprechend ist bei gleicher Dichtigkeit der Bewohner die Einwohnerzahl des Neustädter Kreises nur um einige hundert Seelen stärker, als die des Carthauser Kreises. Bei der letzten Abgeordnetenwahl befanden sich unter c. 150 deutschen Wahlmännern gegenüber 275 polnischen c. 85 aus dem Neustädter, c. 65 aus dem Carthäuser Kreise. Diese Zahlen beweisen, daß der Carthäuser Kreis auch verhältnißmäßig eine kleinere Zahl deutscher Wahlmänner hervorbringt als der Neustädter. Wie wünschenswerth es nun uns Deutschen beider Kreise auch sein mag, bei den zukünftigen Wahlen durch die Verbindung mit einem überwiegend deutschen Kreise eine unseren Anschauungen und Interessen günstigere Wahl zu erzielen so kann doch dieser Wunsch nicht dadurch begründet werden, daß gerade der Neustädter Kreis es ist, der eine deutsche Wahl unmöglich macht. Beide Kreise befinden sich vielmehr in diesem Bezuge in ganz gleicher Lage und keiner ist berechtigt, den andern wegen des ungünstigen Ausfalles der Wahlen verantwortlich zu machen, ja es muß zur Ehre der Deutschen des Neustädter Kreises constatirt werden, daß sie wenigstens eine gleich rege Thätigkeit für die Wahlen, wie der Carthäuser Kreis entfaltet haben und wie die Verhältnisse heute liegen, darf nach menschlichem Ermessen der Carthäuser Kreis ebenso wenig wie der Neustädter, auch wenn er allein, entlastet des Beigewichtes des anderen Kreises, wählt, sich der Hoffnung hingeben, für einen deutschen Candidaten eine wenn auch nur „kleine Majorität“ zu erzielen.

Vermischtes.

— Vom Abg. Dr. Baumgarten ist folgender Zusatzantrag zu dem § 55 (Eidesformel) der Strafprozeßordnung eingebracht: „Wenn ein Zeuge vor dem Richter erklärt, daß er Gewissenshalber die Worte „bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden“ sich nicht aneignen könne, so steht es einem solchen frei, den Eid zu leisten mit den Worten „ich schwöre es“, ohne dogmatischen Zusatz.“ — Zu demselben Paragraphen ist von dem Abg. Marquardsen nachstehender Zusatz beantragt worden: „Erklärt ein Zeuge, der einer solchen Religionsgesellschaft nicht angehört, daß ihm seine religiöse Ueberzeugung die Ableistung eines Eides verbietet, so tritt auch in diesem Falle an die Stelle des Eides eine feierliche Versicherung. Auf die Verletzung derselben finden die §§ 154, 155, 157, 158, 159, 160, 161 und 163 des Strafgesetzbuchs entsprechende Anwendung.“

„Der Bazar“, Illustrirte Damenzeitung, bringt in den soeben erschienenen **No. 43** und **44** u. A.: a) **Brauttoiletten** — Toiletten für Damen — Anzüge für Kinder Fichüs — Hauben — Chemisetts — Coiffüren — Mäntel und Paletots, Kleider für Mädchen — Winterhüte — **Corsetts** (mit Schnitt) — **Ballfächer** — **Herrenmützen** mit Stickerei — **Ofenschirm** mit Dessin — Stickerei-Vorlagen in Tülldurchzug, point-lace-Stickerei, chinesischer Stickerei, Kreuzstich — Strick- und Knüpfarbeiten — Spitzen und Bordüren in Häkelarbeit. — b) Kaiser Maximilian, sein Hofnarr und Albrecht Dürer. — Excellenz Schwiegermama (Fortsetzung). — Der Vortheil häßlich zu sein. — Anastasius Grün (Schluß). — **Auf platten Boden.** Novelle von J. v. N. — B. — Heimweh. Origin.-Zeichnung von Suchong. — Modebericht von Veronica v. G. — Plaudereien (mit Portrait der Nilsson. — Wirthschaftsplaudereien. — Die Kunstausstellung in Berlin. — Correspondenz. — Illustrationsproben. — **(Durch Wegfall des Inseratentheils hat die Unterhaltungs-Nummer dieses Weltblattes das frühere Aussehen wieder bekommen.)**

Köln, 26. Nov. Die beiden Hauptthürme unseres Domes wachsen unter der kundigen Leitung des Regierungsraths Voigtel mehr und mehr ihrer Vollendung entgegen. Von zuständigster Seite ist der „K. Z.“ die Mittheilung zugegangen, die beiden Thürme würden, falls keine unvorgesehene Störungen eintreten, im Jahre 1889 am Jahrestage der Grundsteinlegung in ihrer Vollendung dastehen.

Petersburg, 16. Nov. Wie die armenische Zeitung „Droeba“ meldet ist in Transkaukasien kürzlich eine ganze Karawane vom Schnee verschüttet worden und größtentheils umgekommen. Ein langer Zug von Bauernwagen bewegte sich mit Fracht, die nach Alexandropol bestimmt war, den Weg dahin, als plötzlich in der Nähe der Stadt Achalkalaki sich ein fürchterlicher Schneesturm erhob, der jedes weitere Vordringen unmöglich machte und schließlich die ganze Karawane einhüllte. Einige zwanzig Menschen und sechzig Zugthiere kamen dabei um; nur 13 Mitglieder der Karawane haben sich gerettet. — Auch im Lager bei Alexandropol ist dieser Sturm mit großer Heftigkeit aufgetreten; Roß und Mann, Wagen, Zelte und Baracken wurden umgeworfen; einige Zeit hindurch herrschte die größte Verwirrung, zumal sich der Himmel vollkommen verfinstert hatte, so daß man nicht auf drei Schritte Entfernung sehen konnte.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

27. November.

Geburten: Heizer Ernst Carl Klaws, T. — Zimmermann Herrmann Heinr. Raßmus, S. — Tapezier Carl Louis Heinr. Bergmann, T. — Restaurateur Andreas Cichocki, S. — Lehrer Casimir Pawlowski, S. — Tapezier Adolf Michelsohn, S. — Restaurateur Eduard Ludwig Helmke, T. — Gastwirth Friedr. Wilh. Andreas, S. — Arb. Carl August Albrecht, T. — Kaufmann Eduard Zebrowski, S. — Wwe. Marie Meißner, geb. Bodczinski, S. — Wachtmann Johann Carl Kring, S. — Schneider Franz Philipp Nötzel, 1 S. und 1 T. (Zwillinge.) — Speicherwaarenhändler Ludw. Gottl. Schiefelbein, T. — Unehel. Kinder: 1 Knabe und 3 Mädchen.

Aufgebote: Former Bernhard von Riesen mit Amalie Henriette Fleck. — Arb. Herrm. Johann Reinhold Blum mit Louise Marie Zörmer. — Arb. Emil Albert Ferdin. Klapp mit Anna Theresia Lettkemann. — Wachtmann Carl Gottfried Henniger mit Marie Euphrosine Bukowski. — Kaufm. Johann Nicolaus Harder mit Olga Emma Therese Zobel. — Schutzmann Carl Friedr. Herrm. Wilke in Berlin mit Laura Johanna Höft daselbst. — Kaufm. Leopold Korpulus in Glatz mit Fanny Therese Rosenstein. — Besitzersohn Andreas Eduard Foth in Klammer mit Hermine Hinz in Oberausmaas. — Fleischer Wilhelm Schulz in Schöndamerau mit Auguste Louise Walpuski. — Käthnersohn Michael Jondral in Olschienen mit Charl. Basteck daselbst.

Heirathen: Commis Conrad Adolf Nadolni mit Marie Hedwig Clara Schiemann. — Schlossermeister Otto Robert Leopold Potratz mit Elisabeth Johanna Barbara Bollmann.

Todesfälle: T. d. Kürschnermeisters Louis Flatow, 9 M. — Charlotte Henriette Gudopp, 76 J. — K. d. Polizei-Secretair Theodor Otto Stein, 2½ J. — T. d. Arbeiters Johann Scharping, 11 M. — S. d. Arbeiters Lorenz Piepka, 6 J. — S. d. Arbeiters Julius Mundt, 2 M. — S. d. Töpfermeisters Michael Gottlieb Steinhauer, 3 M. — T. d. Schuhmachers Johann Rogalski, 9 Wochen. — T. d. Eigenthümers Ferd. August Muttke, 9 W. — S. d. Kaufmannes Oscar Leyden, 10 T. — T. d. Zimmergesellen Rudolf Block, 6 W. — T. d. Arbeiters Carl Michael Dakowski, 7 W. — Anna Regine Splittgarb geb. Meinreis, 75 J. — Julianne Dorothea Röhrdanz, 83 J. — S. d. Arbeiters Aug. Anders, 11 M. — Anna Dorothea Hill, geb. Salewski, 27 J. — T. d. Lehrerwittwe Bertha Schuchow geb. Reimarn, 4½ J. — S. d. Arbeiters Anton Schüttenhelm, 6 J. — T. d. Arbeiter-Wittwe Christine Jacowitz geb. Struck, 17 J. — T. d. Fuhrhalters Ludwig Rudolf Stolzenwald, todt geboren. — Kürschnermeister Johann Heinrich, 66 J. — Louise Sophie Knak, 60 J. — Altsitzer Simon Hellwig, 63 J. — Marie Guttzeit geb. Schulz, 41 J. — 1 unehl. S., 5 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. November

		Crs.v.25			Crs.v.25.
Weizen			Pr. 4½ consl.	103,90	103,90
gelber			Pr. Staatsschldſ.	93,20	93,50
Nov.-Dezbr.	216	215	Wstp. 3½% Pfdb.	82	82 0
April-Mai	223,50	222	do. 4% do.	93,20	93,20
Roggen			do. 4½% do.	100,80	100,90
Nov.-Dezbr.	161,50	161,50	Berg.-Märk.Eisb.	77,10	76,90
April-Mai	170	169,50	Lombarden[ex.Cp.	128	127,5
Petroleum			Franzosen	420	419
℔ 200 ℔			Rumänier	12	11,90
November	48,60	48	Rhein. Eisenbahn	110,20	110
Rüböl Nov.-Dez.	74,40	74,10	Oester. Creditanst.	224	223
April-Mai	76	75,50	5% russ.-engl. A. 62	80,80	80,60
Spiritus loco			Oest. Silberrente	52,90	53
Nov.-Dezbr.	57,10	56	Russ. Banknoten	246	249,90
April-Mai	59,70	58,90	Oest. Banknoten	161,50	161,25
Ung. Schatz-A. II.	—	75,60	Wechselcrs. Lond	—	20,35

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 53

Fondsbörse: still.

Meteorologische Depesche vom 27. Novbr.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	745,7	S	stille	h. bed.	1,7	1)
8	Valentia . . .	748 8	N	schwach	wolkig	8,3	2)
8	Yarmouth .	748,3	S	schwach	bed.	8,3	3)
8	St. Mathieu .	746,0	WNW	frisch	wolkig	11,0	4)
8	Paris	751,9	SSW	schwach	bed.	7,5	
8	Helder	751,3	SSO	stille	Nebel	3,2	
8	Copenhagen .	755,5	O	stille	Nebel	3,2	
8	Christiansund.	746,2	O	mäßig	bed.	5,6	5)
8	Happaranda .	—	—	—	—	—	
8	Stockholm . .	755 9	SSW	leicht	Regen	2,1	
7	Petersburg . .	764,6	S	stille	klar	— 6,6	
7	Moskau . . .	772,4	S	stille	bed.	— 5,8	
7	Wien	762,1	SO	leicht	bed.	— 0,3	
8	Memel	762,4	SSO	frisch	klar	— 5,2	6)
8	Neufahrwasser	760,3	SSO	mäßig	bed.	— 4,7	7)
	Swinemünde .	757,5	S	leicht	Nebel	0,2	8)
8	Hamburg . . .	755,5	SO	leicht	Nebel	0,8	9)
8	Sylt	753,9	SSO	leicht	Nebel	0,9	10)
8	Crefeld	751,8	SO	mäßig	bed.	6,0	11)
8	Cassel	756,1	S	leicht	Regen	4,8	12)
8	Carlsruhe . .	754,9	SSO	stille	wolkig	4,8	13)
8	Berlin	757,6	SO	leicht	bed.	2,6	14)
8	Leipzig	757,0	SO	leicht	bed.	1,6	
8	Breslau . . .	760,1	SSO	mäßig	bed.	1,4	

1) Dunstig, See ruhig. 2) See leicht bewegt. 3) See leicht bewegt. 4) See fast unruhig. 5) Seegang leicht. 6) Seegang mäßig. 7) Reif, dunstig. 8) Glatteis. 9) Gestern Regen. 10) Dichter Nebel. 11) Nebel. 12) Nachts Regen. 13) Nebel. 14) Abends Regen.

Das starke Fallen des Barometers hat sich seit Sonnabend weiter in Europa ausgebreitet und feuchtere, wärmere Witterung ist in Deutschland eingetreten, mit Frost, dauernder südöstlicher Luftströmung, die heute wieder größtentheils leicht weht, dabei dichter Nebel an der östlichen Nordsee und westlichen Ostsee. Ueber die britischen Inseln und Norwegen bewegen sich geringe barometrische Minima, welche stellenweise starken Wind hervorrufen, im westlichen Frankreich herrscht frischer SW.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 25. November ist am 25. November d. J. in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 226 eingetragen worden, daß der Buchhändler **Franz Ernst Beuth** zu Danzig durch gerichtlichen Vertrag vom 2. November 1876 für die Ehe mit Fräulein **Clara Johanna Bertha Axt** aus Danzig die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und bestimmt hat, daß deren eingebrachtes Vermögen und Alles was dieselbe während der Ehe erwirbt die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Danzig, den 25 November 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (5409

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 1025 die Firm

A. W. Müller

zu Danzig und als Inhaber derselben der Unternehmer von Wasserleitungs-Anlagen Adam Wilhelm Müller zu Danzig eingetragen worden.

Danzig, den 25. November 1876.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium. (5408

Bekanntmachung.

Zu den Stromregulirungsbauten in der Weichsel sind pro 1877 vorläufig erforderlich:

a. für die Strecke Dirschau-Rothebude:

1. 1055 Schock ordinäre Faschinen,
2. 115 „ frische grüne Weidenfaschinen,
3. 1155 „ Buhnenpfähle,
4. 326 Bund Bindeweiden,
5. 120 Cbm. Steine;

b. für die Strecke Rothebude-Neufähr:

1. 1500 Schock ordinäre Faschinen,
2. 260 „ frische grüne Weidenfaschinen,
3. 2110 „ Buhnenpfähle,
4. 674 Bund Bindeweiden,
5. 480 Cbm. Steine.

Die Lieferung dieser Materialien soll in dem auf

Sonnabend, den 2. Decbr. c., Mittags 1 Uhr,

im Gasthause des Hrn. Brandt, Mattenbuden No 14, anberaumten öffentlichen Submissions-Termin vergeben werden. Die versiegelten Offerten, in denen genau angegeben sein muß, für welche Strecke die Lieferung beabsichtigt wird, sind vor Beginn des Termins einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen können täglich eingesehen werden.

Danzig, den 18. November 1876.

Der Wasser-Bauinspector.

4994) Degner.

Bekanntmachung.

In unserem Criminalgefängniß sind ca. 50 Gefangene vorhanden, welche zur einen Hälfte Strafzeiten von 1 bis 3 Jahren, und zur anderen Hälfte von 6 Monaten bis zu einem Jahre zu verbüßen haben. Für diese wird eine geeignete Beschäftigung gesucht.

Unternehmer, welche geneigt sind, in irgend einem Fabrikationszweige eine angemessene Beschäftigung für sie im hiesigen Gefängnisse einzurichten, werden ersucht, sich beim Gefängniß-Inspector **Neumann**, Schießstange No. 9, Behufs weiterer Verabredung einzufinden.

Als geeignete Fabrikationszweige werden genannt: Buchbinderei, Korkschneiderei und Bürstenfabrikation, wobei bemerkt wird, daß andere nicht ausgeschlossen sind.

Danzig, den 17. November 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung des Steinkohlen-Bedarfs** für die hiesigen Garnison-Anstalten pro 1. Januar 1877 bis ultimo März 1878, circa 2900 Centner, soll dem Mindestfordernden übertragen werden. Es ist zu diesem Behufe ein Submissions-Termin auf

Sonnabend, den 2. Decbr. cr., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anberaumt, bis wohin die Einreichung der Submissions-Offerten zu erfolgen hat.

Die dieser Lieferung zu Grunde gelegten Bedingungen sind bei der Königl. Garnison-Verwaltung in Danzig einzusehen und werden Offerten nur von denjenigen Submittenten angenommen, welche diese Bedingungen vorher unterschrieben haben.

Pr. Stargardt, den 23. Novbr. 1876.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Goldfische

à Stück 75 Pf. bis 1 Mrk. 25 Pf. (Wiederverkäufern mit Rabatt) empfiehlt (2780

August Hoffmann, Heiligegeistgasse No. 26.

Freischütz-Textbücher à 25 ₰ vorräthig bei **Herm. Lau**, Langgasse 74.

Bazar

zum Besten des Vereins für Armen- und Krankenpflege.

Am **13. und 14. December** gedenkt der Verein seinen diesjährigen Bazar zu veranstalten und bittet herzlich, dass viele Freunde sich bei der Ausstattung desselben und bei dem Vorkauf in oft bewährter Güte betheiligen möchten. Wenn die laufenden Nothstände, vermehrt durch die herrschende Arbeitslosigkeit und den früh hereingebrochenen Winter, mit gesteigerten Ansprüchen an den Verein heran treten, so hat derselbe die gute Zuversicht, dass die Bewohner unserer Stadt dies sein Unternehmen um so freudiger fördern werden, weil es ja das Elend ihrer eigenen Armen lindern soll. Das unterzeichnete Comité wird Liebesgaben jeder Art dankend entgegen nehmen und ersucht die einzelnen Kreise und Familien, die Inhaber von Handlungen und Geschäften sowie Alle, die eine Freude am Wohlthun haben, um reichliche Zusendungen.

M. Albrecht, Jopengasse 2.
M. v. Barneckow, Commandantur.
L. Blech, Petershagen 14.
O. Böhm, Jäschkenthaler Weg 2.
E. Bresler, Lange Markt 22.
E. Conwentz, Breitgasse 119.
H. Czwalina, Pfarrhof 1.
P. Degner, Frauengasse 21.
M. Focking, Stadtgebiet 24.
A. Frantzius, Karpfenseigen 4.
E. Friedrichsen, Poggenpfuhl 7.
L. Gibsone, Hundegasse 94.
M. Gibsone, Hundegasse 94.
F. Goldschmidt, Hundegasse 54.
P. Günther, Jopengasse 64.
M. Heidfeld, Hundegasse 25.
L. Hein, Weilwebergasse 15.
H. Hoffmann, Langgarten 21.
E. Köhne, Hundegasse 101.
A. Korn, Hundegasse 106.
M. Korn, Fleischergasse 63.
F. Kosmack, Sandgrube 38.
M. Lickfett, Burgstrasse 7.
J. Mallison, Hundegasse 118.
M. Mason, Lange Markt 23.
B. Meyer, Jopengasse 58.
L. Möschke, Scharrmacherg. 3.
S. Nagel, Hundegasse 42.
M. Nisbet, Jopengasse 11.
M. v. Niessen, Tobiasgasse 9.
M. Reinick, Jopengasse 1.
M. Reinicke, Heiligegeistg. 95.
A. Schottler, Langgasse 33,
J. Stobbe, Fischerthor 5.
B. Houth-Weber, Langgasse 23.
O. Wiebe, Hundegasse 59
E. Wolke, Johannisgasse 37.

(5066

Düsseldorf, 1852. München, 1854. Paris, 1855. London, 1862. Cöln, 1865. Dublin, 1865. Oporto. 1865.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Empfehlenswerth für jede Familie!

Ausgezeichnet auf der Reise, besonders zur See, auf der Jagd, in den Fabriken, Gewölben etc. etc.

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat“, erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein,

Hoflieferant:

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen,
Sr. Kais. Maj. des Taikuns von Japan.
Sr. Kais. Hoh. des Prinzen von Japan,
Sr. Maj. d. Königs von Bayern,
Sr. Kgl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen,
Sr. Kais. Maj. des Sult.,
Sr. Majest. des Königs Ludwig I. von Portugal,

so wie vieler anderen Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.

Frei von allen drastisch wirkenden Substanzen, ist der **Boonekamp of Maag-Bitter** als Präservativ gegen **Cholera, Cholerine, Brechruhr** und ähnliche böse Zufälle zu empfehlen. Die von den hohen Medicinal-Behörden des In- und Auslandes geprüfte Composition bürgt für den günstigen Erfolg.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons ächt zu haben in **Danzig** bei Herrn **A. v. Zynda**, in Freystadt bei Herrn **Robert Kiewitt**, sowie allenthalben bei den übrigen bekannten Herren Debitanten. (1777

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Paris, 1867. Wittenberg, 1869. Altona, 1869. Wien, 1873. Bremen, 1874. Cöln, 1875. Philadelphia 1876.

1877. Königsberg i. Pr. 1877.

Vierter internationaler Maschinenmarkt.

Schlachtvieh-Ausstellung.

Bezirksschau für Rindvieh und Schafschau.

Zur Zeit des Marktes für edle Pferde in den Tagen

vom 26. bis incl. 30. Mai 1877.

I. **Der internationale Maschinenmarkt** wird den 26. Mai Mittags 1 Uhr eröffnet und den 30. Mai Abends 7½ Uhr geschlossen.

II. **Die Bezirksschau für Rindvieh** findet vom 26. Mai Mittags 1 Uhr bis Montag, den 28. Mai Mittags 1 Uhr statt.

Zur Vertheilung kommen 6600 Mark in Prämien von nicht unter 100 Mark. Die Konkurrenz ist auf den Bezirk des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins beschränkt.

III. **Die Schlachtviehschau** beginnt den 29. Mai Morgens und wird am 30. Mai Abends 7½ Uhr geschlossen.

Vollständig freie Konkurrenz. — Geldpreise bis zu 300 Mark werden im Gesammtbetrage von 5000 M. zur Vertheilung kommen.

IV. **Die Schafschau** findet vom 26. bis 28. Mai statt.

Das Nähere über dieselbe wird später bekannt gemacht werden.

Die ausführlichen Programme für sämmtliche Ausstellungen werden in der **Königsberger „land- und forstwirthschaftlichen Zeitung“** veröffentlicht.

Anmeldungen sind **spätestens bis zum 1. April 1877 an den Generalsecretair Kreiß in Königsberg i. Pr.**, Mittel-Anger 4 und 5 zu richten, von welchem allein die zur Anmeldung gültigen Formulare vom **1. Januar 1877** ab zu beziehen sind.

Das Ausstellungs-Comité.

Bekanntmachung.

Zur Unterhaltung der bisherigen Staatsstraßen im Wasserbaubezirke Danzig sind für das Jahr 1877 auf der Danzig-Dirschauer Straße 807 Cbm Chausstrungssteine, 125 Cbm. Kopfsteine und 340 Cbm. Pflastergrand und auf der Bohnsacker Straße 270 Cbm. Chaussirungssteine, 47½ Cbm. Pflastersteine, 129 Cbm. Pflastergrand und 363 Cbm. Kies erforderlich, deren Lieferung im Ganzen oder getheilt den Mindestfordernden überlassen werden soll.

Die Nachweisung des Bedarfs und der Strecken, für welche die qu. Materialien gebraucht werden, sowie die Lieferungs-Bedingungen, können bei den Chaussee-Aufsehern in Schönwarling, Ohra u. Plehnendorf eingesehen werden.

Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen schriftlichen Offerten steht auf **Mittwoch, den 6. Decbr. er., Mittags 12 Uhr,** im Bureau des Unterzeichneten, Frauengasse No. 21, an.

Danzig, den 22. November 1876.

Der Wasser-Bauinspector.

Degner. (5375

Pfandkammer-Auction

Donnerstag, den 30. November cr. Vormittags 10 Uhr, im Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht auf der Pfefferstadt über Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth gegen baare Zahlung. (5410

Rothwanger, Auctionator.

Donnerstag, d. 30. d. M.,

Vormittags 10 Uhr, findet in den Räumen des **Hotel du Nord** eine Vorwahl zu der auf denselben Tag, Mittags 12 Uhr, anberaumten Wahl der Kreistags-Abgeordneten aus dem Wählerverbande der größeren Grundbesitzer statt, zu welcher ich die Herren Wähler hierdurch ergebenst einlade. (5342

Danzig, den 26. November 1876.

von Gramatzki, Landrath.

Diejenigen, welche Wechsel mit der Unterschrift des Herrn **Ed. Doell** in Danzig in Händen haben, ersuche ich, mir an einem Wochentage, Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr, in meinem Bureau, Alter Markt No. 2, die Wechsel vorzulegen und die Vergleichsvorschläge des Herrn **Ed. Doell** entgegen zu nehmen.

Elbing, den 25. November 1876.

Heinrich, Justizrath.

Königsberger Erziehungs-Anstalt-Lotterie.

Ziehung: **28. Decbr. 1876. 3000 Gewinne. 1 Hauptgewinn:** Tafelaufsatz, reeller Gold- u. Silberwerth **15,000 Mark. 2. Hauptgew. do. 6000 Mk. 3. Hauptgew. do. 3000 Mk.** 2c. 2c. Loose à 3 R.-Mk. sind bei den Herren **Th. Bertling, H. Matthiessen** und **Paul Zacharias** in Danzig zu haben.

Größtes Lager böhmischer Bettfedern und Daunen,

gereinigt u. geschleißt, in 30 Sorten (**Proben nach auswärts franco**). **Betten von 12 M. ab, Seegrasmatratzen** in buntem Leinen 6 M., **Laken, Handtücher,**

Pferdedecken v. 2 Mk. an,

feine in Größen von 120—130, 145—170, 160—200 Cent., gesüttert 1 M. bis 1,50 M. mehr (Versendungen nach auswärts zu Engros-Preisen), empfiehlt

Otto Retzlaff,

5398) Fischmarkt 16/17.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. Heller, Bern.

Illustrirte Preiscourante versende franco.

Nur wer **direct** bezieht, erhält **Heller'sche** Werke.


Dr. Airy's
Naturheilmethode.

32 Bog., mitdiel. in den Text gedruckten anatom. Abbild., Preis 1 Mark; erschienen bei Richter's Verlagsanstalt in Leipzig, ist in fast allen Buchhandlungen vorräthig. — Dieses vorzügliche Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das beschriebene Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von **E. Doubberck** und **Th. Bertling.** (1579

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise

S. A. Hoch,

5607) Johannisgasse 29.

Wegen Brandschaden suche Roggen-Krummstroh, Gerst-Stroh, Pferde- und Kuhheu. Offerten mit Preisangabe erbittet **Kunckel**-Miggau pr. Danzig.

Amerikanische Cigarettes

und

Rauch-Tabake

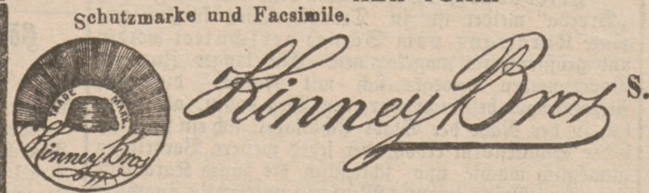
aus der Fabrik von

Francis S. Kinney,

KINNEY BROS.

NEW-YORK.

Schutzmarke und Facsimile.



S. Wassermann, General-Agent für Europa.

Aufträge von Händlern werden durch die Herren

Th. Maurice & Co., (General-Dépôt) Hamburg, Neueburg 15,

ausgeführt. NB. **Ordres von Consumenten werden nicht berücksichtigt.** (3120

City-Hôtel, Berlin.

Neu, elegant und comfortabel eingerichet, 200 Zimmer in I. und II. Etage

2-5 Mark inclusive Licht u. Bedienung.

Speise-, Lese-, Billard-Salons, Glänzende Festsäle, für 500 Personen zu Diners, Hochzeiten etc. Bade Anstalt. (4356

Thee diesjähriger Ernte

Souchongs à Pfd. 2—9 Mrk., Peccos à Pfd. 3—10 Mrk., Imperials à Pfd. 2—9 Mrk., Theegrus à Pfd. 1 Mk. 60 Pf. u. 2 Mrk. Lager feinster Vanille.

F. E. Astel & Comp., Berlin C., **5. Breitestr. 5.** Directe chinesische Thee-Niederlage en gros und en détail. (3862

Die

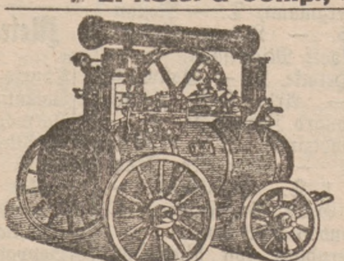
Maschinenfabrik und Kesselschmiede

von

R. Wolf

in Buckau-Magdeburg

baut seit 13 Jahren als Specialität



Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und für stationaire Betriebe.

Preislisten und Referenzenverzeichnisse werden auf Wunsch gesandt.

Danziger Actienbier-Brauerei.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1875/76 ist von uns auf

7% oder 21 Mark pro Actie

festgesetzt worden und kann von heute ab auf unserem Bureau, Jopengasse No. 4, gegen Einlieferung des Dividendenscheines No. 4 erhoben werden.

Daselbst ist auch der gedruckte Geschäftsbericht pro 1875/76 in Empfang zu nehmen.

Danzig, den 27. November 1876.

Der Aufsichtsrath der Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Gustav Davidsohn. R. Petschow. (5406


Juno Ludovisi.

Das neueste

Preis-Verzeichniss

der

ausgewähltesten Bildwerke antiker und moderner Kunst von Elfenbeinmasse und Gyps der Giesserei

von

Gebrüder Micheli,

Unter den Linden 12, Berlin 1876,

wird **gratis auf Verlangen** ausgegeben. Es ist **mit Abbildungen** ausgestattet, so dass eine Auswahl leicht zu treffen ist; ausserdem werden auch Photographien zu engerer Wahl gesandt. (5405

Die Kisten werden oft gross, so dass der Versandt per Post theuer wird, daher der Langsamere per Bahn vorzuziehen ist, weshalb Aufträge rechtzeitig erbeten werden.

Der Spätherbst

erzeugt durch kalte und nasse Witterung häufig Lungen-Affectionen und grosse Magenschwäche, welche beiden Uebel am sichersten und angenehmsten durch die von 5000 Aerzten empfohlenen und vielen Hunderttausenden von Consumenten hochgepriesenen Malzpräparate des Kais. Königl. Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, das Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Chocolade, die Malzbonbons beseitigt werden.

Thatsachen: Da Ihr ausgezeichnetes Malz-Extract-Gesundheitsbier meine Magenschwäche fast ganz gehoben hat, so bitte ich um weitere Zusendung davon. Freiherr v. Schirk in Berlin, Gneisenau-Str. 5. — Ihr Malzextract und Ihre Malz-Chocolade sind die einzigen Genussmittel, die mein seit Jahren an schwerem Husten leidender Mann ohne Beschwerde geniessen kann u. die ihn nach ärztlichen Urtheil noch retten können. Emilie Muther, Förstersgattin, in Sangerhausen. (4911

Für

Delicatessenhandlungen.

Ananas, Guayaba-Gelée und Marmelade von Costa y Ca., Havana, empfehlen

Wilms Gebrüder,

5347) Importeur, **Hamburg.**

Mein herrschaftlich, vor einigen Jahren neu erbautes Haus, mit 2 geräumigen Wohngelegenheiten, jede sehr bequem mit je 2 Zimmern, Kabinet, Küche 2c., großem Garten, will ich Verhältnisse halber für 2400 M. bei ½ Anzahlung verkaufen.

Käufer belieben Adressen unter 5155 in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

In bester und frequentester Gegend Brombergs ist ein hart an der Brahe gelegenes, ca. 2—3 Morgen großes Grundstück, bestehend aus einem geräumigen Wohnhause Stall und größerem Garten, event. sich zu Geschäftsanlage eignend, billig zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten Bromberg unter Chiffre **T. H.** postlag. erb.

Ostseebad.

Größeres Hotel nebst drei zu Wohnungen für Badegäste eingerichteten Häusern, Gärten u. s. w., belegen in **einem beliebten Seebadeorte der Provinz Preußen,** zu billigen Bedingungen, bei **kleiner Anzahlung, zu verkaufen.** Auskunft ertheilt Herr Rechtsanwalt **Beer in Königsberg.**

12 starke junge Zugochsen, 150 Hammel, tragende Stärken der Holländer und Breitenburger Race sind verkäuflich in Russoschin bei Praust. (4173

Für Hauseigenthümer und Geschäftsleute.

Mein Grundstück in der Kreisstadt Friedland, welches zu jedem Geschäft passend ist, bin ich Willens mit einem bisl. Grundstück zu vertauschen. Preis 7000 R. falls das hies. mehr werth, zahle das fehlende zu. Im den Ständen stehn drei Esk... Ulanen nebst Stab und ist Post bei dt. **C. Lutze, Fleischergasse 84.**

Ein sehr gutes Pianino

sofort zu verm. Heil. Geistgasse 22, Eingang ... 2 Tr.

Ein fast neuer **Reisemantel,** passend für Inspectoren u. ein neuer **Reisekoffer,** sind zu verkaufen Ochsengasse No. 8, 1 Treppe, Thüre 5. (5399

Reise-Unfall-Versicherung.

Die **Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt** versichert Jedermann gegen alle körperlichen Beschädigungen durch Unglücksfälle auf Reisen und Touren per Eisenbahn, auf Dampf- und Packetschiffen, zu Wagen und zu Pferde.

Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von

3000 Mark auf 1 Jahr	M. 3,50.	und für jede M. 3000 mehr	M. 3,—	
3000 „ „ 6 Monate	„ 2,75.	„ „ „ „ „	„ 2,25.	
3000 „ „ 3 „	„ 2,—.	„ „ „ „ „	„ 1,50.	
6000 „ „ 1 „	„ 2,—.	„ „ „ „ „	„ —,75.	
9000 „ „ 15 Tage	„ 2,—.	„ „ „ „ „	„ —,50.	
15000 „ „ 8 „	„ 2,—.	„ „ „ „ „	„ —,30.	

und ist demnach so äußerst billig, daß es **Niemand** versäumen sollte, bei Antritt einer Reise zu seiner und der Seinigen **Beruhigung** diese Versicherung zu benutzen.

Versicherungsscheine (Policen) sind unter Angabe der Vor- und Zunamen, des Standes, des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer bei der Direction in Erfurt und bei der unterzeichneten Haupt-Agentur, sowie bei allen übrigen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Außerdem hat die Gesellschaft, um die Reise-Unfall-Versicherung für das Publikum so leicht als möglich zugängig zu machen, die Einrichtung getroffen, daß sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen kann, wenn er im Besitz der hierzu erforderlichen Formulare ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter überliefern diese Formulare auf Verlangen stets unentgeltlich und franco.

Die Haupt-Agentur der „Thuringia."

Biber & Henkler,

2932) Danzig, Brodbänkengasse No. 13.

Kollectiv-Ausstellung von Ost- u. Westpreußen auf der Internation. Molkerei-Ausstellung i. Hamburg.

Durch die bisherigen Anmeldungen ist das Zustandekommen der Kollectiv-Ausstellung gesichert.

Um den Meierei-Interessenten, welche bisher noch nicht angemeldet haben, hierzu Gelegenheit zu geben, sowie um die Kollectiv-Ausstellung möglichst umfangreich und der Provinz Preußen würdig zu gestalten, wird die Anmeldefrist bis zum **7. December d. J.** verlängert.

Der Termin zur Einsendung von **Dauerbutter,** als welche zweckmäßig auch die hier bereitete Tischbutter angemeldet wird, ist auf unseren Antrag bis zum 24. Februar f. J. verlängert worden.

Anmeldungen sind an das Generalsecretariat des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins in Königsberg i. Pr., Mittel-Anger 4 und 5 zu richten.

Das Comité.

Ein moderner mahagoni **Stutzflügel** neuester Construction, mit Eisenverspreizung, von **Wiszniewski,** ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen, oder sehr billig zu verm. Baumgartschegasse 49.

Ein gut reparirtes mahagoni **Tafelpianoforte** mit dauerhafter englischer Mechanik, ist sehr billig zu verkaufen Baumgartschegasse 49.

Eine ganz neue Scheune

mit 2 Dreschtennen, 105 Fuß lang, 42 Fuß breit, habe in Pienonskowo, ¼ Meile von Neuenburg für die Hälfte des Kostenpreises zu verkaufen.

Neuenburg (Westpr.)

5247) **Julius Wollenweber.**

Ziegelei-Verkauf.

Am 6. December, Vormittags 10 Uhr, wird die Ziegelei des Besitzers **Totzke** in Dombrowken durch das hiesige Gericht im Wege der nothwendigen Subhastation zwangsweise verkauft werden. Reflectanten werden darauf aufmerksam gemacht, und bemerkt, daß zu der Ziegelei 380 Mo gen Lehmboden gehören, der besonders gute Ziegel liefert.

Pr. Stargardt, den 25. November 1876.

Ein flottes

Colonialwaarengeschäft

in der Provinz wird zu pachten gesucht. Gefällige Offerten wolle man richten an die Expedition der Lauenburger Zeitung zu Lauenburg i. Pomm. (5374

Stelle-Gesuch!

Ein junges Mädchen, in allen weiblichen feinen Handarbeiten, sowie in der Damenschneiderei geübt, sucht eine Stelle in einem vornehmen Hause. Dieselbe ist auch bereit der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich zu sein, oder auch bei einer alleinstehenden Dame die Stelle einer Gesellschafterin anzunehmen.

Gef. Adr. bittet man unter **M. R. 38** postlag. **Marienburg** einzusenden.

Ein Hauslehrer

für 2 Knaben im Alter von 7 und 9 Jahren wird von sofort gesucht.

Travitz bei Kalisch, im Novbr. 1876.

5161) **Neubauer,** Gutsbesitzer.

Damen für alle Branchen, sow. Kaufleute, Oeconomen, Förster, Brauer, Gärtner 2c., werden jederzeit nachgewiesen und placirt, durch das **Bureau „Germania"** zu **Dresden.** (4262

Zur Leitung eines nicht zu großen Haushaltes, wird zur Erziehung mutterloser Kinder, sucht eine ältere, in diesem Fach sehr erfahrene Dame Stellung. Gef. Off. w. unter 4528 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine tüchtige Wirthin, mit guten Zeugnissen empf. zum sofortigen Antritt

J. Dau, Heil. Geistgasse 27.

Ein Hofmeister, mit guten Zeugn., kann sich melden Heil. Geistgasse 120, **P. Czarnitzki.**

Erfahr. Kindermädchen u. gute Hausmädchen f. sich m. Breitg 120. **P. Czarnitzki.**

Eine Jungfer, die gut nähen und frisiren kann, ist zu erfragen Breitgasse No. 120, neben dem Theater-Bureau. **P. Czarnitzki.**

Ein Wirthschafts-Inspector, ca. 8 Jahre beim Fach, sucht Stellung auf einem größeren Gute. Adr. werden unter 5401 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein anständ. Mädchen in gesetzten Jahren wünscht Stelle zur Führung der Wirthschaft bei alten Herrschaften einer Dame, oder einem Herren zum 1. Januar 1877.

Adressen werden unter 5389 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Landwirth,

9 Jahre beim Fach, mit guten Zeugnissen, gegenwärtig auf einem großen Gute Ober-Inspector, sucht zum 1. Januar oder später Stellung.

Briefe erbitte postlagernd unter **M. Slh. 20 Dirschau** (Westpr.). (5331

Mehrere geb. **Mädchen,** tüchtig u. gut empfohlen, suchen durch die Gouvernanten-Heimath, Berlin Swinemünderstr. 1, Stellung. (Die Mädchen sind außerhalb Berlins.) Vermittelung ist unentgeltlich und bitte dem Schreiben eine Retourmarke beizufügen.

Miß S. M. Meyer, Vorsteherin.

5371)

Ein Material nebst Schank- oder Gasthof, unweit Danzig, ist zu verpachten, Inventar und Waaren zu übernehmen. Gef. Adr. w. unter 5400 in der Exp. d. Ztg. erb.

12,000 Mark zu 6%

werden für ein größeres Grundstück gesucht.

Offerten werden unter No. 5341 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Sonnabend, den 25. Abends, ist bei der Versammlung in der Concordia ein neuer **Seidenschirm** mit Elfenbein-Griff vertauscht. Es wird gebeten denselben bei Herrn **Upleger** auszutauschen. (5398

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig